

„Es sind die im Reich meiner Fantasie
blühenden Ideen, die mich antreiben
Kunst zu gestalten
und Gedichte zu schreiben.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Versblüten – Gedichte – Romy Salvagno

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-783-8

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin
Texte, Bilder und Buchentwurf: Romy Salvagno

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,50 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Romy Salvagno

VERSBLÜTEN

Ausgesuchte Gedichte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort

Mit der hier vorliegenden Sammlung ausgewählter Gedichte stellt die Autorin Lebenseindrücke und Erlebnisse literarisch in den Zusammenhang der immer wieder aktuellen Thematik der Zeitreise und bringt dem Leser die Problematik der gesellschaftlichen Normen und der Suche nach einer individuellen Freiheit nahe. Auch Hoffnung und der Wunsch nach Veränderung spiegeln sich in den aussagekräftigen Versen der reimlosen modernen Lyrik wider. Sentenzartig setzt Romy Salvagno ihre Themen in Szene und erreicht mit ihrer einfühlsamen und metaphorischen Sprache ein vielseitiges Publikum. In den abwechslungsreichen Themen mit den vielseitigen Facetten der Erlebnisse und dem Versuch, in der Welt einen Platz zu finden, erkennt sich der ein oder andere selbst wieder und erreicht eine reflektorische Einsicht in seine eigenen Lebenssituationen. Sensibilität und gleichzeitig Ausdruckskraft rücken diese Themen in das rechte Licht ihrer Bedeutung und vermitteln ein umfassendes Repertoire an Möglichkeiten, Lyrik als künstlerische Lebensinterpretation zu erkennen.

Die teilweise von der Autorin selbst illustrierten Gedichte bieten dem Leser zusätzlich die Gelegenheit der Vorstellung und Deutung der Inhalte. Als Künstlerin hat die Lyrikerin die Möglichkeit genutzt, ihre Themen zweifach – in Wort und Bild – zu präsentieren.

Sonja Kling

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Schlaflos

Die nachtblauen Fensterscheiben
spiegeln Erlebnisse
als buntes Zirkustreiben
unaufhörlich
wälzen Flugschreiber
Erinnerungen durch die Nacht

im feinmaschigen Fliegengitter
ein abgebrochener Schnabel
verstummt.

Am Ufer

Am Ufer wandern
barfuß
Sandkörner spüren
wie deine Berührung
und Fluchtpunkte
langsam zerfließen sehen

doch schon
liegt dein Boot bereit
winden sich Arme fester
umschlingen meinen Leib
wie Netze das Schuppenkleid
gefangener Fische

in atemloser Enge
löse ich die Knoten
der Ankerschnüre
werfe das leere Netz zurück
in das schaukelnde Boot.



Fischerboot, Ölbild

Grenzen sprengen

Ich mache mich leicht
bin Federkiel
in den Schwingen
der Zugvögel

an den Wächtern vorbei
überquere ich Grenzen
verfeindeter Länder

erhebe die Stimme
laut wie die Posaunen
von Jericho
singe ich das Lied
der weißen Taube.

Wortspiel

Als ich das Wort brach
die Silben drehte
verdrehte ich
Unsinn und Sinn

aus der Bruchstelle
fiel ein neues Gedicht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zirkusluft

Die Wege meines Gartens
führen geradewegs
zur Koppel

felsgrauer Esel
leichtfüßig
ins Gras gebunden
webt am roten Halsband
Zirkusluft ihren Weg zurück

auf dem Rücken
die Botschaft
von Ländern der Armut
und von der Sonne
die Zeichen brennt.

Im Puls der Jahreszeiten

Mit den ersten Frühlingsfarben
will ich mich
über den Gartenzaun strecken

eingangen den Duft
japanischer Kirschblüten
doch Nippon ist weit

so weit
wie der Himmel über dem Frühling
will ich den Pflug durchs Feld ziehen
Furche um Furche

im Puls der Jahreszeiten
nach Früchten schürfen
als wären sie pures Gold

am Feldrand
zupft einer Unkraut
aus seinem Leben.



Pflügender Bauer, Ölbild

Verblasst

Die Schuhe
ausgetreten
auf verblassten
Spuren
Asphaltgesichter

Hornhaut
gewachsen
zwischen Gestern
und Heute.

Armut

Staubhitze brennt
rostrote Narben
in vergränte Gesichter
kraftloser Gestalten

über dürre Felder
zieht Angst
Tag und Nacht
die Gefahr
lauernder Ratten.

Schattenbild

Wie ein Ölgemälde von Monet
dachte ich
als die Sonne mir
ein Schattenbild schenkte

träumend
lag ich im hohen Wiesengras
neben einem Kastanienbaum
pflückte Kleeblätter
ein ums andere Mal
hörte ich den Kuckuck
aus nahen Wäldern rufen

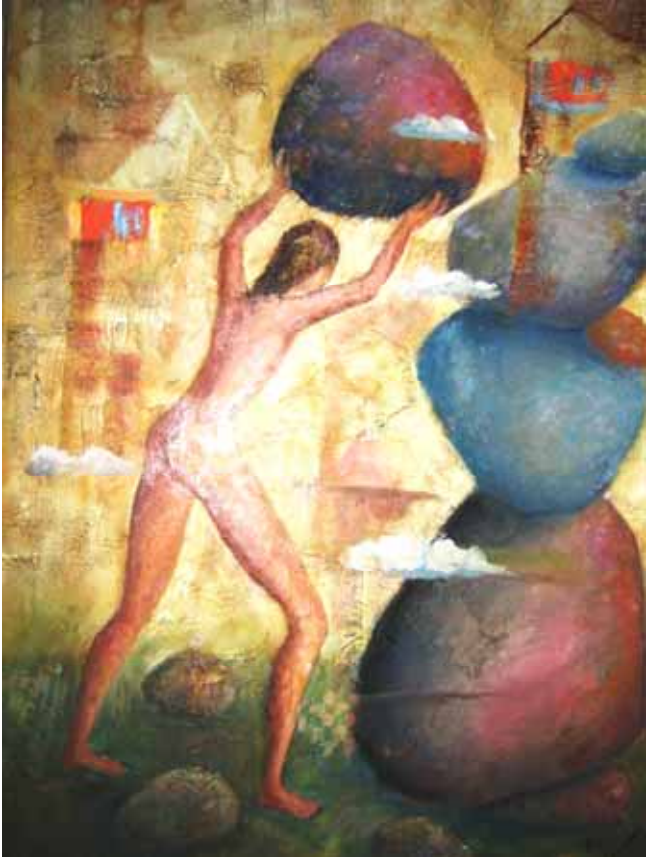
Maler waren an diesem Tage
nicht zu sehen
nur ein Eichhörnchen
mit neugierigem Blick
hielt die Szene fest
bevor es auf die Astgabel sprang.

Abgelaufen

Ein Bett auf Moos
ist mir lieber
als Haut an Haut
ohne Zwischenraum
kein Spiel mehr
wenn du und ich

der Grenzstein
in unserer Hand
wiegt jedes Wort

zu viel
ist zu viel
knirscht zwischen
den Zähnen
der Sand aus
abgelaufener Uhr.



Der Grenzstein, Ölbild

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Augenblick

Ein Aug'
fing den Blick
der Augenblick
eine Ewigkeit

lang ist es her
als Traumbilder
wie Segel
zu hoch am Mast
zu stark der Wind

Zeitspuren
bringen den Augenblick
ins Aug' zurück.

Sprachlos

Wer Sprache nicht versteht
blind vor dem Wort das Aug'
im Schilderwald der Fremde
richtungslos
sprachlos

bleibt ein Fremder
im fremden Land.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!